

## GOTT WILL, DASS KEINER VERLOREN GEHT

Lukas 15,1-10



*1Es nahen sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. 3Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: 4Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? 5Und wenn er's gefunden*

*hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. 6Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. 7Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.*

*8Oder welche Frau, die zehn Silber Groschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? 9Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silber Groschen gefunden, den ich verloren hatte. 10**So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.***

Am 20. Juni 2009 wurde eine junge Frau kaltblütig auf den Straßen Teherans erschossen. Ihr Tod hatte keinen anderen Zweck als andere Demonstranten, die gegen die Wahlfälschung des Achmadinedschads demonstrierten, zu warnen. Hernach wurde die sterbende Frau auf der Straße zum Symbol der grünen Demonstration in Iran. Wer war aber diese Frau eigentlich, die damals auf den Straßen Teherans starb? So richtig werden wir das sicherlich nie wissen. Ihr Leben ist unter der starken Symbolik und unter den Geschehnissen der Politik überrollt worden. Wie schon so oft.... Im Laufe unserer Welt gilt der oder die Einzelne nicht. Die Mühlsteine der Zeit sind gnadenlos und halten nicht mal für einen Augenblick inne, den Einzelnen zu würdigen. Die Frau in Teheran?...Wer sie war, was sie geliebt hat, was ihr Leben einen Sinn gab, wird man nie erfahren.... Unser Vater im Himmel will nicht, dass auch nur ein Mensch namenlos ins Nichts verschwindet! Unser lieber Gott will, dass das Sterben endlich ein Ende hat! Er will, dass die Verlorenen Todgeweihten endlich leben!...Deshalb ist Jesus gekommen!

Das alles hat Jesus uns immer wieder mit vielen Worten und Beispielen erklärt. Unser himmlischer Vater, so sagt Jesus, hält immer ein Auge auf unser ganzes Leben...nicht mal ein einziges Haar fällt von unserem Kopf, ohne dass Er davon weiß....Und wenn auch nur ein Mensch verloren geht, dann gibt Er sich ganz her, das Verlorene zu suchen und zu finden. Er lässt sogar alles andere stehen, damit der Einzelne wiedergefunden werden kann. Das erklärt Jesus uns heute mit zwei praktischen Beispielen: Zum Einen ist Gott wie ein Hirte, der auf ganz unwirtschaftlicher Weise 99 Schafe im Stich lässt, damit Er das Einzige Verlorene wiederfinden möge. Im anderen Gleichnis ist es eine Frau, der plötzlich einen Groschen fehlt und sie nun alle anderen 9 Groschen sein lässt, damit sie das einzige Verlorene wiederfinden möge. Beide Gleichnisse sagen das Gleiche! Unser Gott ist hin und weg gerissen über alle Menschen, die verloren sind. Er kann gar nicht anders als sich außergewöhnlich zu bemühen, damit auch nur ein Mensch gerettet werde. Was unser Gott von

ganzem Herzen und von ganzer Seele tut, sehen wir unseren Herrn Jesus an. In seinem Leben ist Er nämlich mit ganzem Pathos und aus allen seinen Kräften dabei, diejenigen zu suchen, die von anderen vergessen werden. Immer wieder fiel Jesu Blick auf den Einzelnen am Wegrand...auf den, den alle anderen Menschen nicht im Blick hatten. Mal waren es die Kranken, Mal die Ausgestoßenen, ein anderes Mal die Sünder, oder die Kinder, die nach Meinung der Eltern nichts verstehen konnten. Zum Höhepunkt kommt das ganze Leben Jesu als Er für uns am Kreuz starb. Jesu Sterben am Kreuz war die große Wende der Geschichte von uns Menschen. An keinem anderen Punkt in der Weltgeschichte hat Gott in einem Augenblicken, so Viele Menschen gerettet als am Kreuz! Und was tut Jesus, als Er für so Viele Menschen da war? Ja! Sein Blick fällt auch auf den Einzelnen. Auf denjenigen, der von anderen Menschen und von der Geschichte überrollt und ins Nichts verschwinden sollte. Jesu Blick fällt auf den Schächer, der mit ihm gekreuzigt wurde. Unter der schweren Last der Weltsünde, führt Jesus ein seelsorgerliches Gespräch mit diesem einen Mann. Er will, dass auch er unbedingt gerettet wird. Dann sieht er auch noch die eigene Mutter und dem Jünger Johannes und kümmert sich dafür, dass seine Mutter versorgt wird. Letztlich sieht er auch noch diejenigen, die für seine Hinrichtung zuständig waren und hat nichts anderes im Sinn als darum zu beten, dass Gott diese Menschen vergeben würde. Aus all diesen Beispielen sehe ich, dass alles dafür spricht, dass Gott sich nicht nur um die Menschen generell kümmert, sondern auch um die Einzelnen. Er kümmert sich auch um dich und spart keine Mühe für dich. Von ganzem Herzen und von ganzer Seele tut Gott das für dich! Und er macht da überhaupt keine halben Sachen. Er ist nicht wie wir Eltern das oft machen: Mit dem einen Ohr auf dem Smartphone, mit den Fingern auf der Tastatur und mit den Augen auf dem Bildschirm eines Computers, brummen wir im Unterton, dass die Kinder doch haben sollen, was sie wollen und uns damit doch endlich in Ruhe lassen sollen. Nein, Gott ist nicht mit halber Kraft und mit halber Aufmerksamkeit dabei, sondern mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele. Und eines ist sicher. Er ist ganz für dich da! Wie wunderbar das ist, begreife ich erst, wenn ich meine eigenen armseligen Versuche zum Thema Gott unter der Lupe nehme. Habe ich Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele gesucht? Nein, auch mit dem besten Willen nicht! Selbst, wenn ich mich wirklich, wirklich konzentrieren will und beten will, sind die Gedanken schnell woanders. Und wie oft muss ich leider feststellen, dass ganz viele andere Dinge in meinem Leben viel wichtiger als Gott sind. Und so geht es uns Menschen alle: „Da ist keiner, der nach Gott fragt.“ (Röm3,11) schreibt Paulus über unsere hoffnungslosen Versuche, das erste Gebot zu halten. Gerade deshalb ist es ja von so entscheidender Wichtigkeit, dass Gott sich auf die Suche machen muss. Gott weiß, wie es um uns steht. Er weiß wie schwach unsere menschlichen Herzen sind. Und er weiß das nicht nur. Er tut auch etwas daran. Gerade deshalb ist Jesus Christus in die Welt gekommen. Gerade deshalb hat Er das getan, was Er immer getan hat und immer noch tut: Nämlich die Verlorenen zu suchen. Ich verlorenes Schaf darf dabei nur staunend sehen, wie Gott all das tut, was ich überhaupt nicht schaffen kann. Ach, wenn wir Menschen das doch nur endlich glauben würden. Gott steht zu dir! Er tut das wirklich und ganz! Statt diese Tatsache ins Herz zu fassen, haben Jesu Zeitgenossen, die Pharisäer, auf ihre eigenen Werke vertraut statt auf Gott. Ihr armseliges Suchen nach Gott war ihnen viel wichtiger als das, was Gott durch Jesus Christus vor ihren Augen getan hat. Und so machen wir Menschen es immer noch. Damit verdrehen wir alles, was Gott tut, ins Falsche und tun so, als könnten wir Gott durch unseren Einsatz und durch unser Suchen beeindrucken. Ach, wie arrogant wir doch sind! Durch unsere ganzen Aktionen basteln wir uns einen Gott, der nicht Gott ist. Wir jagen sogar mit großem Fanatismus diesem vermeintlichen Gott nach und sind sogar bereit zu töten, damit wir dem, den wir für Gott halten, glücklich machen. Wie Gott zu sein hat und was Er zu tun hat, bestimmen wir. Wir manipulieren dabei nicht selten den Namen Gottes, nur die eigenen Ziele zu erreichen. Statt all diese Sachen sollten wir Gott, einfach Gott sein lassen! Das Gleichnis vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Groschen lässt Gott, Gott sein. Wer ist es, der das Verlorene sucht? Es ist doch Gott und kein anderer! Das Schaf findet sich nicht selbst. Auch der Groschen nicht! Und wem gehören wir? Gehören wir uns etwa selbst? Nein! Wir gehören Gott an! Und wir sind nicht nur sein Besitz. Auch die anderen sind es. Da kann ein Mensch noch so unmoralisch, oder so weit von Gott entfernt sein. So ein Mensch bleibt Gottes Eigentum und bleibt in Gottes Herz eingeschlossen. Bleibt

deshalb auch Gottes Sache! Wer bin ich dazwischen zu treten und zu behaupten, dass ein Mensch nicht von Gott gefunden werden darf oder kann? Wer bin ich zu behaupten, dass das verlorene Schaf, dass Gott in seinem starken Arm hält und tröstet, etwa nicht verdient hat, gerettet zu werden?

Jesus will nicht, dass ein Einziger auf diesem und auf anderen Irrwegen verloren geht. Er kann nicht zuschauen, dass ein einziger Mensch unter den Rädern der Zeit und dieser Welt elendig verblutet, verhungert oder sonstwie zu Grunde geht. Er ist gerade darauf aus, für alle ganz da zu sein. Deshalb hat Er bestimmt, dass die Taufe einen jeden ganz persönlich zukommt. Und nicht nur uns, sondern auch die vielen Menschen, die vor uns waren und ebenfalls die Taufe empfangen. Und derselbe Gott, der sich durch Jesus Christus ohne Ende bemüht, einen jeden von uns zu erreichen, schickt auch heute noch seinen Heiligen Geist. Durch viele Wege und manchmal sogar durch viele Umwege, kommt es dazu, dass wir gefunden werden. Dass wir Gott ganz angehören dürfen. Es kann sogar sein, dass Er dann in mir selber die Liebe schafft, die ich sonst gar nicht von mir aus erfinden kann. Es kann sogar sein, dass ich durch den Heiligen Geist von ganzem Herzen und von ganzer Seele Gott suchen will und bei Ihm allein bleiben will. Dann bekomme ich nur eine leichte Ahnung, wie wunderbar es dann sein muss, wenn Gott mich mit seinem starken Arm ganz umfassen und halten wird und ich ganz in seine Liebe eingeschlossen werde....Amen